

lixti consideratio etc., Helmstadii 1645; Hartknoch, Preuß. Kirchengeschichte, Leipzig 1686, 934 f.; Sagittarii introductio ad hist. eccles. II, 160 sq.; Schröckh, R.-G. seit d. Ref. VIII, 102 ff.)

Disputation zu Rom am 9. und 10. Februar 1872. In öffentlichem Ausschreiben war in Rom angekündigt worden, der Methobistenprediger Francesco Sciarelli werde am 9. Februar die These beweisen und zwar mit Argumenten aus der heiligen Schrift und den Vätern, der hl. Petrus sei nie in Rom gewesen. Vom römischen Clerus wurde hierin eine Herausforderung erkannt und eine Disputation angeboten. Dieselbe fand am 9. und 10. Februar statt. Den drei protestantischen Rednern Sciarelli, Ribetti und Gavazzi traten der Canonicus Fabiani und die Professoren Cipolla und Guidi entgegen. Außerdem nahmen von katholischer Seite noch Theil Ciccolini, Anivitti und Caprara. Am ersten Abende suchte Sciarelli in einem abgelesenen Vortrage aus der heiligen Schrift die Unmöglichkeit einer Anwesenheit des hl. Petrus in Rom während der Jahre 42—66 darzuthun und bekämpfte besonders das 25jährige Pontificat Petri. Er verwerthete das Schweigen der heiligen Schrift über den römischen Aufenthalt Petri für sich und suchte die Zeugnisse der apostolischen Väter zu entkräften. Dann begann die Disputation. Fabiani unterschied in seiner Antwort vor Allem das wesentliche Factum der Ankunft von den Nebenumständen des Wann, Wie, Wie lange, und zwischen der Ankunft als historischem Factum und ihrer etwaigen übernatürlichen Bedeutung. Die historische Thatsache lasse sich erweisen nicht bloß aus der heiligen Schrift, sondern auch aus den übrigen Quellen der historischen Kritik; darum habe das argumentum ex silentio keine Geltung. Das Argument aus der Chronologie beweise nichts, weil diese selbst noch keineswegs fixirt sei. Sein Hauptargument aber war die Gewalt der Tradition, der selbst die Häretiker durch die Jahrhunderte sich beugten. Ribetti suchte diese Ausführungen zu widerlegen, worauf Cipolla den negativen Argumenten die aus den historischen Zeugnissen gewonnenen positiven Argumente entgegenstellte. Gavazzi argumentirte am zweiten Abende abermals ex silentio, weil die heilige Schrift von einer Anwesenheit Petri in Rom habe reden müssen, indem die Apostelgeschichte „die wirkliche, officielle, authentische, umständliche Geschichte“ der jungen Kirche sei; sonst komme nicht nur Gerechtigkeit und Unparteilichkeit, sondern auch die Inspiration des Verfassers in Frage. Dann wandte er sich in frivolen Worten gegen die Tradition. Ihm antwortete mit großer Ruhe und Klarheit Guidi, indem er vor Allem die Bedeutung der neutestamentlichen Schriften als Gelegenheitschreiben darthat und als einen Hauptbeweis das aus der Tradition vom römischen Aufenthalt Petri erwachsene „universale Factum“ der römischen Kirche mit ihrem Einfluß und ihrer Wirksamkeit hervorhob. „Scia-

relli und noch mehr Ribetti bewiesen sich als unbeholfen, beschränkt, mit den Forderungen der historischen Kritik unbekannt, Gavazzi erschien als gewandter Sophist, wogegen die katholischen Collocutoren durch ihre positiven Kenntnisse und ihre Formgerechtigkeit vortheilhaft abstachen.“ Obwohl also sachlich der Sieg auf Seite der Katholiken war, blieb die Disputation dennoch ohne Erfolg. Die zum größten Theil stenographisch aufgenommenen Reden wurden nach der vorgängigen Verabredung von einem gemeinschaftlichen Ausschusse geprüft und veröffentlicht. Caprara hat dann nachträglich seine Kritik gegen Gavazzi geschrieben. (Resoconto autentico della disputa avvenuta in Roma le sere dei 9 e 10 febbrai 1872 fra Sacerdoti cattolici e ministri evangelici intorno alla venuta di S. Pietro in Roma, Roma 1872, deutsch: Römische Disputation, Münster 1872; Nieß, in den Saacher Stimmen II, 461 ff.) [Göppfert.]

Dissen, Heinrich von, Kartäuer und frommer ascetischer Schriftsteller, benannt nach seinem gleichnamigen Geburtsorte im Bisthum Osnabrück, wurde am 18. October 1415 geboren. Nachdem er an der Kölner Universität unter Heinrich von Gorricum seine theologischen und philosophischen Studien beendigt hatte, empfing er zu Osnabrück die Priesterweihe; doch glaubte er sich zum Ordensstande berufen, weshalb er bald darauf zu Köln die Aufnahme in den Kartäuserorden nachsuchte. Hier legte er am 14. Juni 1437 Profes ab. Selten ist das Leben eines Ordensmannes so ruhig verlaufen, wie das seinige. Bis in sein achtzigstes Jahr diente er zu Köln theils als Sacristan, theils als Propäcst dem Herrn in aller Frömmigkeit. Alle Zeit, welche ihm seine Berufsgeschäfte übrig ließen, verwendete er zum Gebet und zu gottseligen Übungen, zum Lesen und zum Schreiben frommer Bücher. Viele Werke der Kirchenväter hat er mit eigener Hand abgeschrieben; einige dieser Abschriften werden noch heute in der Stadtbibliothek zu Köln aufbewahrt. Seine eigenen Werke betreffen theils Ascese und Liturgie, theils systematische Theologie, doch sind die wenigsten gedruckt. Gleichwohl wurden seine ascetischen Schriften zur Zeit sehr geschätzt, da sie ebenso erbaulich als belehrend sind; daher finden sich Abschriften derselben in den Bibliotheken von ganz Deutschland zerstreut. Er starb zu Köln am 26. November 1484. Seine wichtigeren Werke sind 1. Fasciculus sermonum dominicalium, 4 voll.; 2. Postillas in evangelia de festis, 2 voll.; 3. Expositiones in evangelia dominicalia, quatuor libris contentas; 4. Psalterium de ss. Trinitate, B. Maria virg., Angelis, omnibus Sanctis, venerabili Sacramento, pro defunctis (eine Abschrift dieses Werkes auf der großherzoglichen Hofbibliothek zu Darmstadt, mit Nr. 1231 bezeichnet, hat auf dem ersten Blatt den Bemert D. Henrici Osnabrug. 1477); 5. Collationes tres de praesentatione B. Mariae virg.; 6. Col-